

Das Verborgene Hasenmuseum
ein interdisziplinäres Kunstprojekt
von Johanna Schmitt



Es ist eine große Ungerechtigkeit,
nur den menschlichen Bedarf zu erfüllen
und nicht den der Natur.

Josef Beuys in einem Gespräch mit Marcel Duchamps

Warum das Verborgene Hasenmuseum?

Der Feldhase, der von prähistorischen Zeiten an Begleiter des Menschen war, gehört heute zu den vom Aussterben bedrohten Tieren und wird, wenn weiter nichts zu seinem Schutz geschieht, bald ausgerottet sein.

Die Mehrzahl der Wissenschaftler und Naturschützer geht davon aus, dass hauptsächlich die industrialisierte Landwirtschaft für das Verschwinden des Hasen verantwortlich ist. Seine Lebensgrundlagen werden eher unspektakulär, durch die alltägliche Praxis der Landwirtschaft zerstört, nicht etwa durch einmalige Ereignisse oder Aktionen z.B. Seuchen oder Autoverkehr.

Der Feldhase wird aus der Nähe des Menschen vertrieben, ohne dass es zunächst auffällt. Die moderne Landwirtschaft hat in weniger als 10 Jahren den Feldhasen der Ausrottung nahe gebracht, nachdem er seit Jahrtausenden als sogenannter Kulturfolger in der Nähe des Menschen gelebt hat. Ursprünglich in der Steppe beheimatet, ist er dem Menschen gefolgt, als dieser die Wälder rodete. Wiesen und Äcker bilden seitdem seinen bevorzugten Lebensraum - im Gebiet zwischen den Steppen Asiens und dem Atlantik. Dieser Ursprung erklärt auch die Vorliebe des Hasen für anspruchslose, aber widerstandsfähige Gräser und Kräuter, wie sie in der Steppe oder bislang auch auf den natürlich belassenen Wiesen Europas wuchsen.

Abgesehen davon ist der Hase auf die oberirdischen Pflanzenteile angewiesen, da er nicht wie sein Artgenosse, das Kaninchen, Wurzeln oder ähnliches ausgräbt, und so ist sein Organismus insgesamt auf stickstoffarme Kost angepasst. Daher werden die fetten, stickstoffgedüngten Hochleistungsweiden, wie sie in der modernen Agrarwirtschaft dem Hasen zum Verhängnis. Sein Organismus kann nur 20 % von diesem Gras verdauen, die Mahd von ungedüngten Wiesen, mit ca. 45 verschiedenen Kräutern dagegen verwertet er zu 70 (Geo, 4, S. 22). Der Hase muss also auf diesen fetten Wiesen, von denen seine Lieblingskräuter, wie z.B. Wilde Möhre, Klee, Rispengras u.a. als Unkraut verbannt sind, verhungern.

Ebenso verheerend in ihrer Auswirkung ist die in der Landwirtschaft beliebte Praxis der Flurbereinigung für die Lebensgrundlage des Hasen: Durch sie werden "überflüssige" Hecken, Baumgruppen, verwilderte Feldränder u.a. beseitigt, weil diese den Maschinen im Weg sind. Der Hase jedoch findet in der ausgeräumten Landschaft keine Schutzräume mehr, keine Versteckmöglichkeit oder Schlupfwinkel zum Ausruhen. Vor allem für die Jungtiere ist dies von verheerender Wirkung; diese finden nicht mehr die notwendige Schutzmöglichkeiten vor Raubvögeln und Füchsen. Den Rest besorgen der vermehrte Einsatz von großen Erntemaschinen und der zunehmende Autoverkehr auf einem immer dichter werdenden Straßennetz.

Für den Feldhasen ist also weder genügend Nahrung noch genügend Raum zum Überleben vorhanden. So wird ein Tier ausgerottet, das in der Frühzeit des Menschen als Gottheit verehrt wurde, bei den Chinesen noch heute in der Mythologie lebendig ist und im deutschen Volksbrauchtum als Osterhase von Kind auf jedem vertraut ist. Auch in der Literatur und Kunst hat der Hase einen festen Platz. Man denke an den populären Hasen von Albrecht Dürer und die mythische Bedeutung, die der Hase für Beuys und seine Arbeiten hatte.

Die Zeiten jedoch, in denen ein Tier wegen seiner dem Menschen überlegenen Fähigkeiten verehrt und geachtet wurde oder Gegenstand mythischer Vorstellungen bildete, sind vorbei. In der heutigen Gesellschaft wird alles auf einen einzigen Wert reduziert, nämlich Profit oder Rentabilität. Tiere spielen in diesem Weltbild nur insofern eine Rolle, als man mit ihnen unmittelbar Profit machen kann.. Mythen sind in unserer Gesellschaft überflüssig. Dass der Mensch dabei geistig immer mehr verarmt, will niemand eingestehen.

So ist also bei mir die Idee entstanden, eine Wiese in ihrer ursprünglichen Pflanzenvielfalt, insbesondere mit den Lieblingskräutern des Feldhasen, an einem relativ ruhig gelegenen Ort, als VERBORGENES HASENMUSEUM anzulegen, um den Menschen bewusst zu machen, dass der Feldhase, der seit der Frühzeit des Menschen ein geachteter Mitbewohner seines Lebensraumes war, jetzt daraus vertrieben wird aus Ignoranz und übertriebenem Rentabilitätsstreben. Darüber hinaus möchte ich an die Menschen appellieren, das Werk der Zerstörung noch aufzuhalten.

Praktische Umsetzung

Das Projekt 'Das Verborgene Hasenmuseum' zeigt, dass es mit einfachen Mitteln möglich ist, unmittelbar die Lebensgrundlage des Feldhasen zu verbessern, indem man die für ihn lebensnotwendigen Kräuter in einer vom Verkehr weit entfernten und geschützten Wiese wieder neu einsät. Diese Wiese wird nur minimal gedüngt und erst Ende Juni/Anfang Juli zum ersten Mal gemäht, sodass die Kräuter und Gräser zur Blüte kommen und sich von selbst wieder aussäen können. Durch dieses ungehinderte Wachstum der Pflanzen haben auch die Junghasen genügend Schutz und sind ausgewachsen, ehe die Mähmaschinen sie bedrohen können. Das Ziel meines Projekts ist deshalb, an so viel wie möglichen Orten Wiesen in ihrer ursprünglichen Pflanzenvielfalt zu rekultivieren, damit der Feldhase die für ihn so lebensnotwendigen Kräuter und Gräser wieder findet.

Ich hoffe, dass möglichst jeder, dem daran gelegen ist, dass der Feldhase wieder Mitbewohner unserer Kulturlandschaft wird, sich für das Projekt engagiert - entweder durch Übernahme von Kosten für Saatgut und Öffentlichkeitsarbeit, oder indem er selbst eigene Wiesen, wenn nötig, durch Wiedereinsaat rekultiviert oder solche Flächen zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Für Landwirte gibt es im Rahmen eines EU-Programms das Angebot finanzieller Unterstützung (bis zu 400 € pro ha).

Ökoeinsaat

5,0 % agrostis cappillaris HIGHLAND
25,0 % festuca ovina duriuscula TRIANA
30,0 % festuca rubra ENGINA
5 % poa pratensis SOBRA
5 % avena elatior AREL
1 % trisetum flavescenz TRISETT
4 % dactyis glomerata AMBA
2 % onobrychis sativa
2 % medicago lupulina VIRGO
1 % lotus corniculatus LEO
15 % Kräuter- und Wildblumensamen:

achillea millefolium, adonis aestivalis, agrimonia eupatoria,
agrostemma githago, anthrhistus silvestris, calendula officialis,
centaurea dyanus, centaurea jacea, centaurea scabiosa,
chrisanthemum segetum, chrisanthemum leucanthemum,
cichoriculum intybus, daucus carota, escholzia californica,
foenicum vulgare, galegea officinalis, galium mollugo,
gallium verum, hypericum perforatum, knautia arvensis,
linum rubrum, linum perenne, lychnis viscaria,
matricaria charmomilla, mysostis alpestris, nigella sativa,
petroselinum sativum, papaver rhoeas, plantago lanceolata,
reseda lutea, salvia pratensis, salvia nemoralis,
sanguisorba minor, saponaria officinalis, silene armeria,
solidago gigantes, taraxacum officinalis, thymus vulgaris,
verbascum

Hasenbio

3 % Gräser

0,5 % Wiesenfuchsschwanz "Alko"
0,5 % Lieschgras "Phlewiola"
1,0 % Deutsch Weidel "Citadel"
0,5 % Goldhafer "Trisett"
0,5 % Wiesenschwingel "Cosmos"

36 % Klee

18 % Rotklee "Tapiopoly"
4,0 % Weißklee "Milka"
2,0 % Schwedenklee "Odenwälder"
3,5 % Luzerne "Klara"
3,0 % Persischer Klee iran.
3,0 % Inkarnatklee "Pooelsdorfer"
1,5 % Esparsette Handelssaat
1,0 % Kleinklee

3 % Einjährige Arten

1,0 % Blattstammkohl "Polycaul"
1,5 % Westf. Furchenkohl
0,5 % Futterraps "Liragrün"

58 % Kräuter

0,5 % Löwenzahn
9,0 % Spitzwegerich
1,5 % Sauerampfer
1,9 % Wilde Möhre
0,2 % Gänseblümchen
0,7 % Schafgarbe
10 % Kleiner Wiesenknopf
9,0 % Wiesenkümmel
1,6 % Gartensalbei
0,3 % Liebstöckl
10 % Wilde Petersilie
4,0% Ringelblume
0,2 % Beifuß
0,2 % Basilikum
0,5 % Großer Wegerich
1,0 % Kerbel
0,2 % Echte Kamille
2,0 % Schnittpetersilie
1,5 % Kapuzinerkresse niedrig
1,5 % Borretsch
2,0 % Dill
0,2 % Johanniskraut

Stationen

Eröffnung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

11. April 1998

Merzig, Gemarkung Mondorf, Auf Klopp
0,5 ha Monokulturwiese wurde durch Neu-Einsaat
zur Kräuterwiese, d.h. zur artenreichen
herkömmlichen Wiese rekultiviert.
Wiesenfläche: Landwirt Alfons Berger, Mondorf
Sponsorin: Elisabeth Schmitt

Erste Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

3. April 1999

Merzig, Gemarkung Mondorf, Auf Klopp
Erweiterung um 0,25 ha
Wiesenfläche: Landwirt Alfons Berger, Mondorf,
Jürgen Berger, Mondorf
Sponsor: Johannes Fox

Zweite Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

19. April 2000

Merzig, Gemarkung Mondorf, Auf Klopp
Erweiterung um 0,75 ha
Wiesenfläche: Landwirt Jürgen Berger, Mondorf
Sponsor: Netzwerk e.V., Trier und SAARTOTO GmbH



Dritte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS
12. April 2001

Merzig, Gemarkung Silwingen, Im Stockfeld
Erweiterung um 0,6 ha
Wiesenfläche: Landwirt Ewald Gelz, Silwingen
Sponsor: Aachener Stiftung, Kathy Beuys, Aachen

Vierte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS
17. April 2002

Merzig, Gemarkung Rimlingen, In der Winkelhaag
Erweiterung um 0,7 ha
Wiesenfläche: Landwirt Konrad Meiers, Rimlingen
Sponsorin: Ellen Kropp

Fünfte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS
23. Mai 2003

Faha, Gemarkung Faha, Unterm Oltersberg, Flur 4, Nr. 40
Erweiterung um 1,483 ha
Wiesenfläche: Landwirt Günther Weber, Faha
Neusaat: Hasenbio
Sponsoren: Rita Jacoby, Offenbach
Josef Jacoby, Baumschulen, Tünsdorf
Landwirtschaftskammer des Saarlandes, Herr Gut

Sechste Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS
8. Mai 2004

Merzig, Gemarkung Merzig: Am Gipsberg
Erweiterung um 0,5 ha
Wiesenfläche: Anton Schreiner
Wiedereinsaat
Sponsor: Karl-Heinz Schreiner

Siebte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS
2005

Merzig, Gemarkung Schwemlingen: Auf der Bärseitert, Flur 10, Nr. 55
Erweiterung um 0,4 ha
Wiesenfläche: Landwirt Klaus Leinen, Schwemlingen
Sponsorin: Gerdi Hamelen, Saarbrücken

Achte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

15. April 2006

Perl, Gemarkung Borg: Im Ort, Flur 1, Nr. 30

Neueinsaat Hasenbio

Erweiterung um 11 ar

Pächter und Sponsor: Herbert Bauer, Merchingen

Neunte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

7. April 2007

Perl, Gemarkung Borg: Im Ort, Flur 1, Nr. 29

Neueinsaat Hasenbio

Erweiterung um 12,9 ar

Sponsor: Metin Agacgözü, Berlin

Zehnte Erweiterung des VERBORGENEN HASENMUSEUMS

22. März 2008

Merzig, Gemarkung Mondorf: Am Nun, Flurstück Nr. 33/1

Erweiterung um 1,18 ha

Wiesenflächen und Hecken

Eigentümerin: Elisabeth Schmitt

Sponsorin: Gerdi Hamelen

Persönliches

Johanna Schmitt

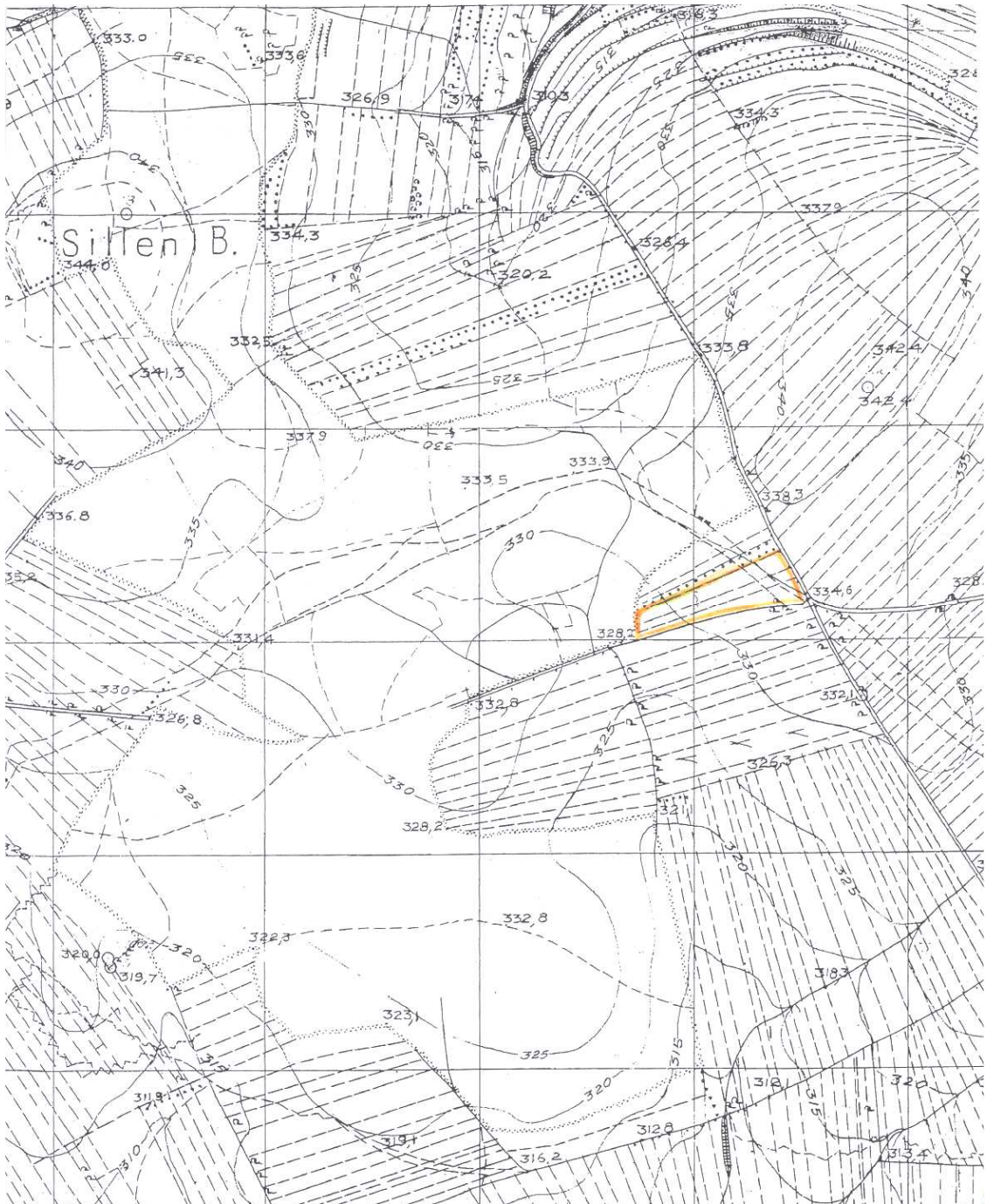
Studium der Kunsterziehung an der HdK Berlin
Kunst und Kulturpädagogik an der HdK Berlin
Institut für Kunst im Kontext

Kontakt:
<http://www.hasenmuseum.de>
hasenmuseum@gmx.de

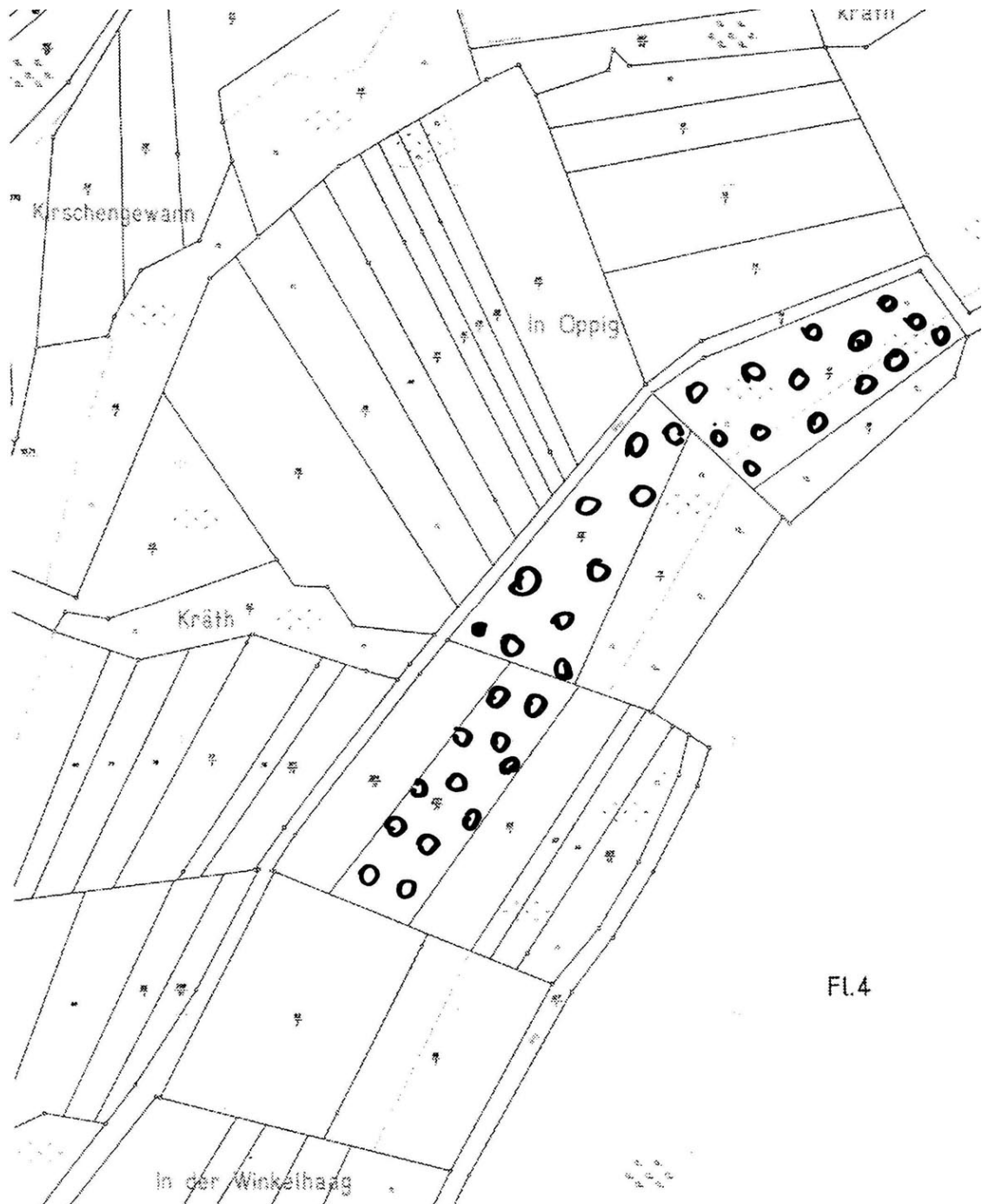
Anlage 1: Gemarkung Mondorf (Gründung, 1. und 2. Erweiterung)



Anlage 2 : Gemarkung Silwingen (3. Erweiterung)



Anlage 3 : 4. Erweiterung : Gemarkung Rimlingen



Anlage 4 : 5. Erweiterung : Gemarkung Faha



Wilde Möhre in der Dämmerung

Im "Verborgenen Hasenmuseum" fühlt sich der Feldhase wohl

Mondorf (kaw). Von weitem sieht es aus wie eine Wiese. Von nahem auch. Doch Johanna Schmitt geht in die Knie, schaut sich die Wiese ganz genau an. "Schafgarbe, Löwenzahn, wilde Möhre", zählt sie auf, zerreibt dabei ein Kraut zwischen den Fingern und riecht daran. Was wie eine Wiese aussieht, ist ihr "Verborgenes Hasenmuseum". "Abends in der Dämmerung bin ich oft hier", sagt Schmitt, "dann sehe ich auch häufig Hasen."

Das Bauernhaus ihrer Schwester in Mondorf gleicht eher einem "Verborgenen Hasenmuseum": Versteckt hinter Bäumen, in allen Räumen Hasen.

Hasenbilder an der Wand, Zeichnungen und Kopien auf der Couch, der Fensterbank, dem Schreibtisch, eine Porzellandose in Hasenform auf dem Küchentisch. Daneben steht noch ein Schokohase von Ostern. "Ich könnte nie einen Schokoladenhasen aufessen", sagt Schmitt.

Die Merzigerin hat Kunsterziehung, Kunst und Kunstpädagogik studiert und lebt seit 20 Jahren als freie Künstlerin in Berlin. "Ich habe mich schon häufiger mit der Tier-Mensch-Beziehung auseinandergesetzt", erklärt die 56-jährige, "irgendwann wollte ich direkt etwas für den Feldhasen tun." Die Idee des "Verborgenen Hasenmuseums" war geboren. "Seit 1994 steht der Feldhase auf der Roten Liste. Auf unseren fetten Hochleistung weiden, die die Landwirte wegen des höheren Milchertrags anlegen, findet der Feldhase seine Lieblingskräuter nicht mehr", erklärt die Künstlerin und wirkt dabei so analytisch wie eine Biologin.

Die Biologie ist zu ihrem Handwerkszeug geworden, bei der Arbeit am "Verborgenen Hasenmuseum". In Mondorf und Umgebung hat sie zahlreiche Bauern aufgesucht und ihnen ihr Anliegen geschildert: Wiesen mit Kräutern neu anzusäen und damit ein geschütztes Revier für den Feldhasen zu schaffen. So entstanden seit 1998 insgesamt 1,5 Hektar Hasenmuseum "Auf Klopp" in Mondorf und 0,6 Hektar "Im Stockfeld" in Silwingen. "Wir haben die Wiesen aufgeeggt und mit einer Ökoeinsaat 80 verschiedene Kräuter und Wildblumen nachgesät", sagt sie. Diese Pflanzen kann der Hasenorganismus besser verwerten als die stickstoffgedüngten Wiesenpflanzen. Außerdem findet der Feldhase hier Versteckmöglichkeiten und Schlupfwinkel zum Ausruhen. Für Johanna Schmitt ist das "Verborgene Hasenmuseum" ein interdisziplinäres Kunstprojekt. "Ich verstehe meine Arbeit als soziale Plastik", erklärt sie, "das Kunstwerk ist nicht auf das sichtbare, äußere Objekt beschränkt, sondern es umfasst auch den unsichtbaren, inneren Bewusstseinsprozess der Bauern, Sponsoren und aller anderen, die mir geholfen haben und bei denen ich mich bedanken möchte." Schmitt möchte, dass sich die Menschen wieder mehr der Natur zuwenden und nicht nur im Kosten-Nutzen-Schema denken. "Es ist eine große Ungerechtigkeit, nur den menschlichen Bedarf zu erfüllen und nicht den der Natur", zitiert sie Josef Beuys, vom dem sie auch den Begriff der "sozialen Plastik" entlehnt hat. "Für Beuys war der Hase Symbol für Veränderung und die ständige Erneuerung des Lebens."

(Katrin Werno)